

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Bierteljährl. 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Kellamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 129.

Mittwoch, den 2. November 1904.

40. Jahrgang

N u d s a u.

Calw, 31. Okt. Das Holzflößen auf der Nagold ist in starkem Abnehmen begriffen. In diesem Sommer wurden nur 16 Flöße eingebunden und auf der Nagold verschifft. Noch in den letzten Jahren betrug die Zahl der Flöße 50—60; es hat demnach ein großer Rückgang stattgefunden. Sämtliche auf der Nagold verschifften Flöße gehören einem Sägewerksbesitzer und Holzhändler in Altensteig. Da die Unterhaltung der Flößerei für den Staat mit großen Unkosten verbunden ist, so steht bei der geringen Zahl von Flößen der Nutzen der Flößerei in keinem Verhältnis mehr zu dem Schaden, den die Werkbesitzer an der Nagold durch das Flößen erleiden. Besonders in wasserarmen Jahren wie im vergangenen Sommer macht sich die Flößerei für die Wasserwerksbesitzer sehr unangenehm fühlbar. Die Aufhebung der Flößerei wird deshalb von den geschädigten Werkbesitzern auf neue gefordert und es wird wohl unter den eingetretenen Umständen bald der letzte Floß die Nagold passiert haben.

Egenhausen, 30. Okt. Ein größeres Quantum von schönem gebrochenem Tafelobst (Äpfel) wurde gestern von einem Pforzheimer Händler hier aufgelauft und für den Zentner durchgängig 6 Mk. bezahlt.

Herrenberg, 29. Okt. Beim Kartoffelbraten sind die Kinder des Bauern Stanger in Möhlingen mit dem Feuer einem Haufen Stroh mit etwa 100 Ztr. zu nahe gekommen, so daß er niederbrannte.

Reutlingen, 29. Okt. Bisher hatten die hiesigen Bürgeröhne bei ihrem Eintritt zum Militär von der Stadt eine Unterstützung von 10 Mk. bekommen. Auf Einsprache des Oberamts, das ausführte, daß nach dem Gesetz entweder jedem Rekruten aus der Stadt die Unterstützung gewährt oder sie ganz aufgehoben werden müsse, beschloß gestern der Gemeinderat, in Zukunft jedem aus Reutlingen ausgehobenen Rekruten eine Unterstützung von 5 Mk. zu gewähren. An der Zustimmung des Bürgerausschusses zu diesem Beschluß ist nicht zu zweifeln.

Gmünd, 30. Okt. Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, an der kunstgewerblichen Fachschule eine Mädchenabteilung zu errichten, in der talentvollen Mädchen Gelegenheit geboten werden soll, sich im Zeichnen, Entwerfen für Sticken und ähnlichen Arbeiten weiter auszubilden. Vorgesehen sind 15 Wochenstunden.

Ulm, 31. Okt. Der 18jährige Braubursche Hummel, der beim Bierbrauereibesitzer Karl Mauerle von Emerkingen D.-A. Ehingen im Dienst stand, war vor

einiger Zeit damit beschäftigt, ein Faß Bier über die Treppe in den Keller zu befördern, als die schon einige Tage vorher defekt gewesene Treppe zusammenbrach und Hummel durch das schwere Faß getötet wurde. Die Strafkammer, die Mauerle wegen jahrlängiger Tötung abzurteilen hatte, war der Ansicht, daß er sich über den Zustand der schon länger verdächtigen Treppe hätte vergewissern müssen und verurteilte ihn zu 5 Tagen Gefängnis.

Friedrichshafen, 28. Okt. Am 17. März ds. Jz. kamen ca. 400 Tiroler Hütelkinder hier an unter Führung dreier Geistlicher aus Landeck und Umgebung. Die Kinder im Alter von 11—18 Jahren, Knaben und Mädchen, fanden den Sommer über Verwendung bei oberschwäbischen Bauern in Württemberg u. Baden. Heute sammelten sich alle wieder hier zur Rückkehr in die Heimat. Die meisten hatten sich neben „doppeltem Gewand“ 75 bis 100 Mark sommers über erpart. Genannte Seelsorger bringen sie in die Heimat zurück.

Die höchstgelegene Fahrstraße Süddeutschlands wird am Sonntag den 6. November dem Verkehr übergeben. Es ist dies die von Schönau i. W. nach dem bekannten schönsten Schwarzwaldgipfel Belchen, dem mit 1413 m Höhe dritthöchsten badischen Berg führende Straße, welche von der gr. bad. Forstverwaltung in Gemeinschaft mit dem badischen Schwarzwaldverein erbaut wurde. Die Straße führt bis zu dem unweit des Gipfels ja. 1370 m hoch gelegenen weithin bekannten Belchengasthaus und dürfte von der Touristenwelt sehr stark benützt werden. Zur Einweihung findet am 6. Nov. im Belchengasthaus eine Feier statt.

Pforzheim, 29. Okt. Der Bijouteriehändler M. Engel in Paris hat seine Zahlungen eingestellt. Der hiesige Platz dürfte lt. „P. A.“ Verluste von etwa 500 000 Mk. erleiden.

B. Baden, 31. Okt. In Gernsbach ist eine Gesellschaft im Entstehen begriffen, welche einen Automobilverkehr zwischen Gernsbach und Baden-Baden einerseits und Gernsbach—Herrenalb—Wildbad andererseits errichten will. Es sind bis jetzt 2 Routen vorgesehn, nämlich: Gernsbach—Baden—Schloß Eberstein—Gernsbach und Gernsbach—Loffenau—Herrenalb—Höfen—Wildbad. Im Winter soll an Sonntagen der Verkehr mit Rastatt—Baden aufrecht erhalten werden. Man glaubt bestimmt, das Unternehmen rentabel gestalten zu können.

Freiburg i. B., 29. Okt. In Ober-Blottertal geriet durch Explosion einer Petroleumlampe in dem Hause des Arbeiters Nieder ein Bett in Brand, in

welchem ein Kind schlief. Dieses erlitt so schwere Brandwunden, daß es nach kurzer Zeit verstarb.

— Aus Schlettstadt, 26. Okt., schreibt man der Straßburger Post: Ein eigenartiger Leichenzug, wie unsere Bevölkerung noch nie einen gesehen, bewegte sich heute nachmittag durch die Straßen unserer Stadt. Das Leichenbegängnis galt einem Anführer bzw. Oberhaupt einer größeren Zigeunerbande, die seit einigen Tagen auf unserem ehemaligen Festungswall lagert. Der Anführer war am Sonntag an den Folgen der Lungenentzündung verchieden. Sofort versammelten sich alle Mitglieder der Bande um den Toten. Er wurde mit einem neuen Kleid angezogen, unter einem eigens errichteten Zelt auf Stroh gebettet und zu seinen beiden Seiten brennende Kerzen, in leere Flaschen gesteckt, aufgestellt. Die noch ziemlich junge und schöne Witwe schnitt sich ihr langes, schwarzes Haar kurz ab und kauerte neben der Leiche ihres Gatten um ihm von Zeit zu Zeit den Kopf nach einer anderen Seite zu drehen, während die anderen Mitglieder der Bande ringsumher lagerten. In der Hand hatte sie einen ziemlich langen Haselstod mit dem sie diejenigen der Umherliegenden stieß, die etwa der Schlaf übermannte, ihn auffordernd, sich schlafen zu legen, wenn er nicht mehr bei dem Leichnam des Anführers wachen könne. Den ganzen Tag über und bis tief in die Nacht hinein umstand eine große Menschenmenge das Lager der Zigeuner. Zu dem Leichenbegängnis hatten die Zigeuner großartige Vorkehrungen getroffen. Aus verschiedenen Teilen des Landes waren Vertreter anderer Banden herbeigezogen. Auf dem Kirchhof hatte man eine Grabkonzeption erworben und einen Maurermeister mit der Anfertigung eines nach allen Seiten auszementierten Grabes beauftragt. Das Leichenbegängnis war ein solches erster Klasse. Vor dem Sarge her spielte eine Kapelle Trauermärsche. Während man den Toten in den zinkenen Sarg bettete, mußte die Kapelle einen Trauermarsch spielen. Nachdem man dem Toten eine goldene Taschenuhr mit reicher, silberner Kette angelegt hatte, wurden ihm verschiedene Gegenstände, unter anderem Tabak, Pfeife und Bindfaden, mit in den Sarg gegeben. Wie verlautet, war eine hiesige Bank angewiesen worden, der Bande eine größere Summe, man spricht von 1—2000 Mk., auszusahlen, die von einer Zentralstelle der Zigeuner übermiltelt worden war.

Köln, 28. Okt. Auf einem Neubau in der Herbarthstraße kam heute nachmittag ein Zimmermann zu Fall, wobei

Ihm ein Stemmeisen direkt ins Herz drang, was den sofortigen Tod des Unglücklichen zur Folge hatte.

Breslau, 28. Okt. In Wandbach bei Stahlkammer wurde eine 70jährige Arbeiterfrau von einem starken Rothirsch angefallen, aufgespießt und so zugerichtet, daß sie bald darauf starb. Von den zu Hilfe eilenden Bauern wurde einer am Oberschenkel und an der Brust von dem wütenden Tiere schwer verletzt.

Berlin, 1. Nov. Der Bundesrat hat in dem Lippeschen Thronstreit sich dahin ausgesprochen, daß erstens die Regentschaft des Grafen Leopold zur Lippe-Biesterfeld zu Recht bestehe und daß zweitens die übrigen Streitigkeiten durch ein unter dem Vorsitz eines Herrschers aus Mitgliedern des Reichsgerichts zu bildendes Schiedsgericht zu entscheiden sind.

Berlin, 30. Okt. Wegen Lieferung einer Million Stiefel für die ostasiatischen Truppen verhandelt Rußland mit deutschen Unternehmern. Proben werden schon ausgeführt.

Berlin, 28. Okt. Aus ost- und westpreussischen Grenzstädten wird gemeldet, daß jetzt eine sehr starke Auswanderung junger Leute aus Rußland stattfindet, die aus Furcht, den Soldatenrod zur Teilnahme am japanischen Kriege anziehen zu müssen, ihr Vaterland verlassen. Solche Flüchtlinge passierten, der „T. N.“ zufolge, während der letzten Tage den Grenzbahnhof Prostken und das westpreussische Städtchen Gollub. Dieser Ort beherbergte in einer Nacht 150 solcher Auswanderer. — In Industrieviertel von Rußisch-Polen wurden in den letzten Tagen 6000 Reservisten mobil gemacht. Deshalb mußten mehrere Werke und Webereien ihren Betrieb einstellen.

Berlin, 27. Okt. Die Entschädigungskommission für Deutsch-Südwestafrika hat bisher an Schäden rund 2¼ Millionen Mark festgestellt.

— Nach Südwestafrika ist in dieser Woche der Dampfer „Gertrud Wörmann“ mit 25 Offizieren, 375 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 375 Pferden von Hamburg aus abgegangen. Der Kommandierende hielt eine Abschiedsansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Bei der Abfahrt war auch Generaloberst von Hahnke zur Verabschiedung seines Sohnes, des Hauptmanns von Hahnke, anwesend.

Wien, 29. Okt. Der Pariser Korrespondent des „Neuen Wiener Journal“ erfährt von einem ehemaligen Kameraden Rojhdjetwenskys, daß letzterer seit seiner Jugend Epileptiker sei und an Halluzinationen leide. Die Beschießung der Hüller Fischerflotte sei wahrscheinlich in einem Anfall seines Leidens geschahen.

Paris, 31. Okt. Nachdem die Prinzessin Louise von Koburg die ihr von dem Kurator Dr. Feistmantel für die drei letzten Monate zur Verfügung gestellten 15000 Mk. abgelehnt, verlangt sie nunmehr eine monatliche Unterhaltungssumme von 10000 Mk., da sie mit den ihr bisher monatlich zugebilligten 5000 Mark ihren Lebensunterhalt in Paris nicht bestreiten, geschweige denn ihre medizinischen und juristischen Berater bezahlen könne. Da die Prinzessin seit August überhaupt kein Geld erhalten hat, so mußte sie inzwischen recht bedeutende Schulden machen.

Paris, 27. Okt. Ein dreister Diebstahl wurde in der vorgerichtigten Nacht bei der Buchhändlerfirma Vigot Frères an der Place de l'École de Médecine begangen. Als der Buchhalter Germond früh die Geschäftslokale betrat, konstatierte er nicht ohne Erstaunen, daß der 4 Zentner schwere Geldschrank gestohlen worden war. Der Polizeikommissär des Odeonviertels stellte fest, daß die Diebe, die zweifellos genau mit den Verhältnissen vertraut waren, den Geldschrank vorher in Padeln wand gehüllt hatten, ehe sie ihn fortzuschleppten. Sie dürften übrigens enttäuscht gewesen sein, als sie ihn, wahrscheinlich nicht ohne Mühe, öffneten, denn er enthielt kein Geld, sondern nur eine große Anzahl von Beträgen, welche die Firma mit verschiedenen Schriftstellern abgeschlossen.

Petersburg, 30. Okt. Ueber die russische Mobilmachung im Westen des Reiches wird dem Berl. Tzbl. berichtet. Die für Ostasien bestimmten Reservisten aus Rußisch-Polen sind in Czestochau zusammengezogen. Ihre Zahl beträgt gegen 60000 Mann. Bei dieser Massen-zusammenziehung von Menschen steigen die Preise von Lebensmitteln außerordentlich. Ein Pfund Brot kostet bereits 15 Kopelen. Die Kasernements und Logis reichen nicht aus, die Reservisten zu beherbergen, weshalb eine große Anzahl allabendlich nach Hause fährt, um am nächsten Morgen wieder zu erscheinen. Die Warschau-Wiener Bahn muß den Leuten freie Fahrt gewähren. In Czestochau sind, seit die Regimenter dort eingezogen sind, die Destillen geschlossen. Vielen der Leute wurde ihr Sold vorenthalten.

Tschifu, 29. Oktober. Statthalter Alexejew und sein gesamter Stab verlassen morgen Charbin und dürften am 14. November in Petersburg eintreffen. Der hiesige russische Konsul erklärte, die Abberufung Alexejews sei darauf zurückzuführen, daß sein Rat für die Ausarbeitung neuer Pläne zu dem Feldzuge in der Mandchurei gebraucht werde.

Paris, 31. Okt. „Petit Journal“ berichtet aus Petersburg, in maßgebenden Kreisen versichere man, daß eine große Schlacht am Schahs bevorstehe.

Tokio, 30. Okt. Aus Dalny hier eingelaufene Nachrichten belegen, daß die Beschießung von Port Arthur am 26. Oktober großen Schaden angerichtet hat. Zahlreiche Häuser seien ein Raub der Flammen geworden. Die Geschütze des von den Russen besetzten Forts Mikwan wurden von den Japanern zum Schwigen gebracht. Das dortige Pulvermagazin wurde durch japanische Granaten zur Explosion gebracht.

Tschifu, 31. Okt. Der allgemeine Sturm auf Port Arthur, der mit dem Angriff am 24. Oktober begann, entwickelte sich gestern zu einer heftigen Schlacht, welche den ganzen Tag über wütete. Nach einer Quelle, die sich bisher als zuverlässig erwies, warfen die Japaner große Streitkräfte gegen die Festung bei dem Versuch, eine beherrschende Stellung zu gewinnen. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Man glaubt, die Japaner wollten nicht die Stadt durch diesen Angriff einnehmen, sondern nur einen Schritt vorwärts erzielen. Es dürften noch weitere allgemeine Angriffe erforderlich sein, bis der Abstand zwischen den Kriegführenden klein genug ist, um den Versuch, die

Hauptforts zu besetzen und damit die Belagerung zu beendigen, ausführbar zu machen.

London, 29. Okt. Nach Telegrammen aus allen heimischen und überseeischen Flottenstationen findet eine ununterbrochene Mobilmachung der gesamten englischen Flotte statt. Von Malaga und Gibraltar kommen und gehen die englischen Kriegsschiffe. In Plymouth, Devonshire wurde nach dem gestrigen Kabinettsrat ununterbrochen an der Fertigstellung und Ausrüstung der Flotte gearbeitet. In Cardiff sind fast die sämtlichen Kohlenlager von der englischen Admiralität in Anspruch genommen. Admiral Fremantle erklärte, es ginge zu weit, den Zwischenfall für geschlossen zu erklären. Die Lage ließe sich dahin zusammenfassen: ehe Admiral Roschdjewskys nicht zurückgehalten und einschneidende Bestrafung der Schuldigen eingeleitet sei, dürfte das Land nicht zufriedene gestellt sein.

London, 31. Okt. Die Admiralität führt die Ueberwachung sämtlicher Abteilungen der russischen Ostseeflotte durch. Die Hälfte der englischen Kanalflotte traf in der Arofabucht bei Vigo ein. Die andere Hälfte ist unterwegs nach Las Palmas und Teneriffa. Die Hauptmacht der Mittelmeerflotte lief in Gibraltar ein und ließ Reservisten in Malta zurück. Ein Geschwader wurde nach Tanger und dem Suezkanal entsandt.

Paris, 28. Okt. Aus London wird telephoniert, die heutige Ausgabe der „Times“ sage, Rußland sei verständig worden, daß die baltische Flotte ihre Fahrt nicht fortsetzen könne, bevor die russische Regierung die Forderungen der britischen Regierung beantwortet habe.

Petersburg, 30. Okt. Der Kaiser empfing heute in längerer Audienz den englischen Botschafter Charles Hardinge.

Petersburg, 30. Okt. Die englische Regierung hat die Entschädigungssumme für den Vorfall in der Nordsee auf 2 Millionen Rubel festgestellt. Der Bruder des Zaren, Großfürst Michael, soll sich persönlich nach London begeben, um dem König Eduard die Entschuldigung des Zaren zu übermitteln.

Petersburg, 31. Okt. Gerüchtweise verlautet, Admiral Roschdjewskys sei in Vigo jetzt an Land gegangen, und werde krankheits halber dort verbleiben.

Tanger, 30. Oktbr. Zwei russische Geschwaderdivisionen, zu denen 21 Schiffe gehören, darunter 10 Panzerschiffe, vier Kreuzer und sieben Torpedoboote, sind gegenwärtig unter dem Kommando der Admirale Follersahn und Entwist hier vereinigt. Nur wenige Offiziere gingen an Land. Dieselben beobachteten die äußerste Zurückhaltung. Ein Poze, dem infolge eines Unfalls ein Arm amputiert worden war, wurde in das französische Hospital geschafft.

— Der marokkanische Seehafen Tanger erschien der russischen Ostseeflotte auf ihrer Kriegsfahrt als geeigneter Ruhepunkt. Dort kann keine europäische Großmacht etwas befehlen oder Einspruch erheben und der Sultan des Landes ist so eifrig mit der Bekämpfung seiner rebellischen Untertanen beschäftigt, daß er um ein gutes Trinkgeld die Russen gerne gewähren läßt. Der Besuch wird möglichst formlos abgemacht, deshalb wurden auch beim Einlaufen der russischen Kriegsschiffe keine Salutsschüsse gewechselt.

— Ein englisches Torpedoboot brachte einen Kontreadmiral des englischen Kanalgewaders von Gibraltar nach Tanager. Der Admiral verweilte sechs Stunden in der englischen Gesandtschaft und kehrte dann nach Gibraltar zurück.

Paris, 21. Okt. (Englische Neutralität.) Dem „Petit Journal“ wird berichtet: Der Kommandant der dänischen Brigg „Anne Foyen“, die von der Ostsee her in Orient eingetroffen ist, erzählt, er sei genötigt gewesen, an der englischen Küste anzulanden. Dort habe er gesehen, wie englische Dampfschuppen Japaner transportiert und Sprengmaterial für sie verladen hätten. Die Engländer hätten gar keine Vorsichtsmaßregeln getroffen, um ihr Tun zu verheimlichen. Viele Fremde hätten es mit angesehen.

— Bekanntlich ist Edisons erster Assistent kürzlich infolge der Wirkung von X-Strahlen gestorben. Wie nun aus New-York geschrieben wird, leidet der Forscher selbst an der gleichen Krankheit. Einem Anfrager gegenüber äußerte er, daß er an eine Wiederherstellung nicht glaube; die Schmerzen seien oft geradezu unerträglich. Es haben sich in der Magengegend Knoten gebildet, die durch kein Heilmittel fortzubringen sind. Keinem der Ärzte, an die Edison sich gewandt hat, ist es gelungen, die Schmerzen auch nur im geringsten zu lindern.

Unterhaltendes.

Der Diamantstein.

Erzählung von D. Elster.

7) (Nachdruck verboten.)

Als Liselotte in das Zimmer des alten Freifräuleins eintrat, erhob sich zugleich mit diesem aus einer Fenster- nische die Gestalt eines Herrn, der das alte Fräulein um mehr als Haupteslänge überragte.

„Mein Bruder Thimo, mein Kind — Thimo, unsere neue Hausgenossin, Elisabeth Charlotte von Imhoff, stellte Leonore Polyxena vor. „Ich hoffe, wir werden alleamt gute Freunde werden.“

„Ich hoffe auch,“ entgegnete der Herr mit angenehm klingender Stimme und einem Lächeln, welches sein sonst ernstes und ruhiges Antlitz in sonni-ger Weise erhellte. „Sie sind in ein stilles Haus gekommen, mein Fräulein,“ fuhr er fort. „Nur im Winter war es hier durch die Jagden und andere gesellschaftliche Pflichten etwas lebhafter. Sie werden sich gewiß zuerst in unseren stillen Haushalt eingewöhnen müssen und das anregende Leben der Großstadt vermissen.“

„Man lebt in der Großstadt oft einsamer und stiller als auf dem Lande,“ sagte Liselotte. „Jedenfalls werde ich die Großstadt hier nicht vermissen. Ich bin Ihnen von Herzen dankbar für die Liebe und Güte, mit der Sie mich empfangen haben.“

Sie küßte dem alten Fräulein die Hand. Leise und liebevoll streichelte ihr Leonore Polyxena wieder die Wange.

„Ich denke,“ sprach sie lächelnd, „wir lassen das förmliche „Sie“ fallen, Du bist ja doch unsere liebe Nichte, also nenne mich nur Tante und meinen Bruder Onkel — wie aber sollen wir Dich nennen?“

„Meine Eltern nannten mich Liselotte“ — entgegnete diese mit leichtbebender

Stimme, indem ihre Augen den Boden suchten.

„Liselotte,“ rief der Freiherr. „Ein reizender Name — ich werde Dich niemals anders nennen, meine liebe Nichte.“

„Ein wenig kindlich, aber auch ich acceptire den Namen,“ meinte Leonore Polyxena.

Der Diener meldete, daß servirt sei der Freiherr reichte seiner Schwester den Arm, und begab sich in das Speisezim-mer.

Liselotte merkte zu ihrem Erstaunen, daß der Freiherr Thimo bedeutend jünger war als seine Schwester. Er konnte nach ihrer Schätzung höchstens im Anfang der vierziger Jahre stehen und besand sich im kräftigsten Mannesalter. Seine Gestalt war etwas über Mittelgröße und von einer kräftigen Schönheit, sein Gesicht zeigte eine vornehme, etwas blasirte Ruhe, in seinen tiefblauen Augen leuchtete es dagegen oft leidenschaftlich auf, und auf seiner hohen weißen Stirn glaubte man die Spuren eruster Gedanken zu lesen.

„Sie sind wohl erstaunt über den Jahresunterschied zwischen meinem Bruder und mir, mein Kind,“ sagte das Freifräulein während der Tafel. „In der That ist er auch fast zwanzig Jahr jünger, und schon oft bin ich für seine Mutter gehalten worden.“

„Du bist mir auch eine Mutter gewesen, Schwester,“ entgegnete diese.

„Ich bin die älteste Tochter unserer Eltern,“ fuhr Leonore Polyxena fort. „Unsere Mutter war kaum neunzehn Jahr, als ich geboren ward, Thimo ist der jüngste von sieben Geschwistern . . . bei seiner Geburt starb unsere gute Mutter . . .“

„Und Du nahmst Dich des mutter-losen Knaben an, opferst Deine Jugend meiner Pflege und Erziehung, wurdest meine zweite Mutter. Was hätten wir, der Vater und ich, ohne Dich anfangen sollen?“

Er legte lieblosend die Rechte auf ihre dünne weiße Hand und lächelte ihr dankbar zu.

„Ihr habt mir mit Eurer Liebe meine Sorge reichlich vergolten, Thimo,“ versetzte das alte Fräulein ernst. „Ja, mein Kind, Du siehst, auch wir haben schwere Zeiten durchlebt. Die zwei älteren Brüder Thimos fielen beide im Kriege 1870, zwei Schwestern starben ebenfalls früh, nur noch eine Schwester lebt, verheiratet mit dem Geheimrat Grafen von Dinkelsbühl, auf Schloß Dinkelsbühl am Rhein. Du wirst sie und ihre Kinder hoffentlich diesen Sommer kennen lernen. — Du kennst Du unsere Familiengeschichte, und nun erzähle uns von Dir und Deiner Familie!“

Was sollte Liselotte erzählen? Von ihrem Vater, der der Familie Diamantstein so fern gestanden hatte? Von den Sorgen und Mühen ihrer Mutter, sich und ihre Kinder anständig durchs Leben zu bringen? Von ihrer eigenen Arbeit, ihren Plänen und Hoffnungen? Würde sie bei diesen Menschen, die stets in der Fülle des gebiegenen Reichthums gelebt, Verständnis dafür finden?

Schwerlich. Liselotte beschränkte sich deshalb auf einige allgemeine Bemerkungen über ihre Familie.

Das Gespräch wandte sich dann all- gemeineren Gegenständen zu und bald waren Thimo und Liselotte in eifriges

Gespräch über die Malerei vertieft, dem Polyxena lächelnd lauschte, ohne sich daran zu beteiligen.

Der Freiherr erschien weit jugendlicher, wenn er über seine Lieblingsbe- schäftigung sprach. Er hatte weite Reisen gemacht, kannte fast alle Hauptstädte Eu- ropas und namentlich den Kunstschätzen Italiens galt seine glühende Begeisterung.

„Sehen Sie, mein liebes Fräulein,“ sagte er, ganz die vertrauliche Anrede in seinem Eifer vergessend, „io muß ich mich, der Nachkomme des alten freien Ritter- geschlechtes derer von Diamantstein, be- schäftigen. Das erscheint Ihnen gewiß seltsam genug. In früheren Zeiten ritten meine Vorfahren eisengewappnet ins Feld und ins fröhliche Turnier, ich, ihr schwächerer Nachkomme, vermag nichts weiter, als mich in meiner Phantasie in jene romantischen Zeiten zurückzuversetzen und sie im Bilde festzuhalten. Soldat bin ich freilich auch gewesen, aber ich habe es nur bis zum Oberleutnant ge- bracht; dann nötigte mich meine schwache Gesundheit, den Dienst zu quittiren; ich lebte jahrelang im Süden, und dort lernte ich die Kunst lieben und ausüben. Als ich wieder erstarbt war, da blieb ich bei meiner Kunst. Und so ist aus mir nichts geworden, kein tapferer Soldat, kein gelehrter Staatsmann, kein vorneh- mer Hofbeamter — nur ein armjeliger Stümper in der Malerei.“

„Thimo, Du übertreibst,“ warf Eleo- nore Polyxena lächelnd ein.

„Nun, das anklagende Fräulein — ich wollte sagen Liselotte — wird selbst urtheilen. Ich denke, wir heben die Tafel auf und Du begleitest mich in mein Atelier, Liselotte. Ich bin wirklich ge- spannt, Dein Urtheil zu hören.“ (Fortf. f.)

Marktberichte.

Stuttgart, 1. Nov. (Mostobst- markt am Nordbahnhof.) Heute vorm. standen im ganzen 34 Wagen zum Ver- kauf, von welchen neu zugeführt sind: 1 Wagen aus Italien, 13 aus Frank- reich, 3 aus der Schweiz, 1 aus Preußen, 1 aus Württemberg, zuj. 19 Wagenlad- ungen Mostäpfel. Im Auktionslokal Ro- bert Hallmayer kommen heute 11 Wagen zur Versteigerung.

Eßlingen, 1. Nov. Am Güterbahn- hof stehen heute zum Verkauf 6 Wagen Mostobst (1 hessischer, 1 bayr., 4 französl.). Preis 3.80—4 Mk. per Ztr.

Heilbronn, 1. Nov. (Obstmarkt.) Mostobst 4.—4.60 Mk. Tafelobst 5 bis 6.80 Mk.

Weber's Moderne Bibliothek. Illu- strierte Sammlung bester Romane und Novellen aus der Feder beliebter Auto- ren. Alle drei Wochen ein abgeschlossener Band von 128—160 Seiten. Preis des Bandes 20 Pfennig. (Otto Weber's Verlag, Heilbronn a. Neckar.)

Von der allgemein beliebten, hübsch ausgestatteten Sammlung, die zu einer der besten und preiswürdigsten 20 Pfen- nig-Bibliotheken gezählt werden darf, sind bis jetzt 62 Bände erschienen, durch- weg mit anerkannt gutem, interessantem Inhalt, der jedem Geschmack Rechnung trägt. Weber's Moderne Bibliothek ist daher als angenehme Unterhaltungslektüre für die Reise und fürs Haus Jedermann zu empfehlen. Wer dieselbe einmal ken- nen gelernt hat, ist ständiger Käufer. Borrätig in Wildbad bei Chr. Wildbrett.

Auerlicht allein

hält was es verspricht. 6 mal billiger als Petroleum.

Zuwelbrenner 30 Kerzen, 50 Liter Gasverbrauch,
Normalbrenner 100 Kerzen, 100 Liter Gasverbrauch,
Großbrenner 220 Kerzen, 150 Liter Gasverbrauch,
Intensivbrenner 600 Kerzen, 650 Liter Gasverbrauch.

Zu haben bei unserem Vertreter

Carl Gütthler.



Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt I. Ranges.

Alle 14 Tage: 40 Seiten stark mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu **1 Mk.** bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Proba-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

Weit über **1000000** Abonnenten.

1Mk.



Neu eingetroffen

Jagdwesten

in unübertroffener Auswahl, vorzügliches Fabrikat. Ferner sämtliche **Tricotagen**, als **Hemden, Unterhosen, Unterjaden.**

Unterhosen gestrikt, ohne Naht, vorzüglich in Qualität, sowie alle anderen Sorten.

Wollgarne, Socken, Strümpfe.

Phil. Bosch,

Wildbad.

Billige Preise.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste.

Griechische Weine

ärztlich empfohlen

von **F. C. Ott** in Würzburg

ärztlich empfohlen

ferner:

Malaga, Mene'scher Ausbruch und sonstige **Krankenweine**

offen und in Flaschen, empfiehlt

G. Lindenberger

Hauptstraße. Kgl. Hoflieferant Didenburgstr.

Den titl. Kurgästen und Einwohnern Wildbads empfehle ich sehr gute alte

Roth- und Weiss-Weine

über die Straße, per Liter zu **60, 70** und **80 Pfennig**. Ferner vorzügliche **Gutedel** und **Burgunder** offen und in Flaschen à **Mk. 1.** — auf Wunsch Lieferung ins Haus.

Fr. Kessler, Weinh.
Straubenberg.

Telephon Nr. 33.

Röfller, Neues Koch-Buch

oder bewährte und vollständige Anweisung zur schmackhaften Zubereitung aller Arten von Speisen, Backwerk, Gefrorenem, Eingemachtem u. s. w.

Neue 23. Auflage.

Zu elegantem Leinwandband **3,50 Mk.** Zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhdlg.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad.

Forstamt Wildbad.

Schlagraum-Verkauf am Dienstag, den 8. Nov.

vormittags 8 Uhr

auf der Forstamtskanzlei von der Durchforstung Abt. II 77 Brandplatz in 5 Flächenlosen, teilweise mit etwas Verbholz (das Material eignet sich vielfach zu Kleinnugholz); ferner vom Scheidholz aus Abt. II 75 Bottenwasen, 87 Hinterer Langerwald, 95 Mittleres, 96 Hinteres Speckenteich und 97 Gugelhupfstein (unterhalb der Grängütersteige.)

Militärverein Wildbad

„Königin Charlotte“

Sing-Stunde

Freitag, den 4. November 1904

abends 8 Uhr

Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Turn-Verein Wildbad.

Mittwoch, den 2. ds. Mts.

Abends 8 Uhr

Singstunde

im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

2600 Mark

hat gegen gesicherte Sicherheit auszuleihen. Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Zu verkaufen:

Alte Fenster, Türen, buchene Riemenböden u. dergl. hat im Auftrag zu verkaufen **Schreinerstr. Pfau.**

Von den beliebten

Knorr'schen Fabrikaten

Knorr's Hafermehl

beste Kindernahrung

Knorr's Grünkernmehl

Knorr's Gerstenmehl

Knorr's Reismehl

Knorr's echter Tapioca

Knorr's Tapioca-Julienne

Knorr's Erbswurst

Knorr's 10 Pfennigsuppen

Knorr's Maccaroni

Knorr's Eiernudeln

ist wieder eine Sendung

eingetroffen.

Ludwig Kappellmann.

Drahtgewebe

Obstbaumschützer

empfeht

Fr. Treiber.

